

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 29 (1935)
Heft: 4

Nachwort: Worte : Warnung vor Selbstüberhebung
Autor: Humboldt, Wilhelm von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflichten als römischer Proconsul des zweiten Jahrhunderts ernst nahm. Ich begreife sie und achte ihre Bedenken. Nur erlaube ich mir das Eine: Sie von Herzensgrund, im Namen der Menschlichkeit, deren Weg nicht morgen zu Ende sein wird, zu bitten, Ihren Spruch doch nicht ohne Rücksicht auf die Zukunft zu fällen und an den weisen Kaiser Trajan zu denken, dem seine Antwort an Plinius noch nach achtzehn Jahrhunderten fortfährt Ehre zu bereiten. *Jules Romain.*

Worte.

Warnung vor Selbstüberhebung.

Ich fahre fort, so wohl und gesund zu sein, daß, wenn ich auch auf alles Einzelne an mir achtgeben wollte, ich nicht wüßte, worüber ich zu klagen hätte. Es ist vielleicht unrecht, das so zu sagen und das Schicksal gleichsam herauszufordern. Man scheut sich gemeinhin, die Dinge zu *berufen*. Großenteils ist das Aberglauben, aber nicht ganz. Wann dies Rühmen mit etwas Gute mit einer vermessenen innern Zuversicht oder mit großer und angstvoller Bangigkeit vor dem Um-schlagen verbunden ist, so schlägt es wirklich leicht um. Man nenne es eine Strafe Gottes, oder man glaube, daß es ein für allemal in der sittlichen Weltordnung so eingerichtet sei, *daß das sich Erhebende wieder gedemütigt werden muß*,¹⁾ so ist die Sache nicht abzuleugnen. Die Erfahrung lehrt sie, sie liegt im Glauben aller uns bekannten Zeitalter und Nationen; viele haben sie in denkwürdigen Sprichwörtern, andere in Erzählungen, überlieferten und erdichteten, niedergelegt.

Wilhelm von Humboldt.

(Dieses Wort eines großen Deutschen stammt aus seinen „Briefen an eine Freundin“, einem Buch, dessen Leben und Reichtum nie verwelken werden. Es ist im Jahre 1830 gesagt. Am 8. April feierte man Humboldts hundertjährigen Todestag. Heute wäre er im Konzentrationslager oder im Exil. Aber es gab, und gibt auch heute noch, solche Deutschen.)

Zur Weltlage

Jenes neue und beherrschende Ereignis, das bei unserem letzten Ueberblick fehlte, ist nun diesmal sehr unzweifelhaft vorhanden. Der Teufel, dessen Spiel wir letztes Mal zu verfolgen suchten, wenigstens auf der politischen Linie, hat plötzlich mit Eclat einen Haupttrumpf auf den Tisch geworfen und damit ein Erdbeben erzeugt. Jetzt tritt klar, groß und unausweichlich

¹⁾ Von der Redaktion gesperrt.